



Was ist im Bereich Geschlecht, Gender und Sexualität heute normal? Was ist eine normale Ehe? Eine normale Familie?

Die Antworten waren einst allgemein bekannt. Während einige über Details schwankten, waren sich die meisten darüber einig, was normale Standards für solche grundlegenden Facetten des menschlichen Lebens sind: Die Ehe war eine lebenslange Verpflichtung zwischen einem Mann und einer Frau, die eine Familie definierte und das gesündeste Umfeld für die Kindererziehung schuf. Die Menschheit war in Männer und Frauen gegliedert, und die Tatsache, dass Sex zwischen einem Mann und einer Frau stattfinden sollte, war eine offensichtliche Angelegenheit der Biologie – oft einfach, wenn auch umständlich, mit den Begriffen der

lehrreichen Vögel und fleißigen Bienen erklärt. Die überwiegende Mehrheit der Eltern – übrigens ein Vater und eine Mutter – kannte das Geschlecht ihres Kindes, sobald es geboren war.

Das war die Welt, die die meisten von uns noch vor 20 Jahren kannten – oder sogar vor zehn Jahren. Es ist nicht die Welt, die wir heute sehen. Tatsächlich ist in dieser „schönen“ neuen Welt die Frage, was normal ist, für viele beleidigend – und vielleicht hat sie sogar einige von Ihnen, die diesen Artikel lesen, beleidigt. Das liegt daran, dass wir in der Endphase eines lang anhaltenden Krieges gegen die Normalität leben. Sozialingenieure haben über mehrere Jahrzehnte hinweg eine aggressive Kampagne geführt, um die Idee auszurotten, dass einige Dinge als normal und andere als unnormal angesehen werden sollten.

Dieser Krieg wurde in und durch die populären Medien und Unterhaltungsindustrie, in Bildungseinrichtungen und in den Hallen der Regierung geführt – und er war erfolgreich. Das von der Humoristin Patsy Clairmont populär gemachte Sprichwort, dass „normal nur eine Einstellung am Trockner ist“, wurde methodisch in ein grundlegendes Konzept für einen brandneuen Ansatz für die Zivilisation verwandelt, wie es ihn auf dem Planeten Erde noch nie gegeben hat – mit der möglichen Ausnahme von Gesellschaften wie Sodom und Gomorra, deren Zerstörung so schnell vonstatten ging, dass die Details ihrer Kulturen aus den Aufzeichnungen der menschlichen Geschichte gelöscht wurden.

Im Krieg gegen die Normalität ist es offensichtlich, dass die Normalität eine schwere Niederlage erleidet. Und während die Normalität aus der Welt verdrängt wird, wächst schnell eine verzerrte und abnormale Welt heran, um den zurückgelassenen Raum zu füllen. Es ist diese letztere Welt, die unsere Kinder erben werden – eine Welt, in der es so etwas wie „normal“ nicht gibt und in der es das größte Vergehen ist, etwas anderes zu behaupten.

Wie sind wir hierher gekommen? Wie schlimm ist es – und kann es noch schlimmer werden? Und schließlich: Was hält Gott von einer Kultur, in der alles, was normal ist, zum Feind geworden ist?

Das Aufkommen der Queer-Theorie

Täuschen Sie sich nicht: Die Kämpfer gegen die Normalität sind zwar nicht so koordiniert und konspirativ, wie viele denken, aber es gibt gemeinsame Doktrinen und Ziele, die sie antreiben und vereinen. Der Einfluss von Philosophen, die die westliche Zivilisation „dekonstruieren“ und nach ihrem eigenen Bild umgestalten wollen, wurde in unseren Schriften bereits behandelt. In seinem Artikel „*Was steckt hinter dem Krieg gegen die Geschichte?*“ vom Juli 2021 beschrieb Dr. Douglas Winnail detailliert den „langen Marsch durch die Institutionen“, den „Visionäre“ über viele Jahrzehnte hinweg unternommen haben. Ausgehend von den Akademikern der berüchtigten Frankfurter Schule in den 1920er Jahren ist die so genannte „Kritische Theorie“ in verschiedenen Formen zum Renner geworden. In den 1970er Jahren kam die Kritische Rechtstheorie auf. In jüngerer Zeit wurde die Kritische Rassentheorie zum heißen Diskussionsthema, über das wir im September 2021 in unserem Artikel „*Der neue Rassismus*“ berichteten.

Weniger offen erwähnt, aber in ihrem Einfluss auf die moderne Kultur nicht weniger durchdringend, ist die *Queer-Theorie*. Wie andere kritische Theorien versucht auch die Queer Theorie, gängige Denkweisen zu „dekonstruieren“, weit verbreitete Normen in Frage zu stellen und Elemente der gesellschaftlichen Struktur in ein Machtparadigma umzuwandeln: die einen als „Unterdrückte“ und die anderen als „Unterdrücker“. Die Queer Theorie, die in den Studiengängen für LGBT und Frauenstudien an Hochschulen und Universitäten in der ganzen westlichen Welt entwickelt wurde, konzentriert sich speziell auf die Dekonstruktion von Sexualität und Geschlecht – und damit auf alles, was von diesen Aspekten des Lebens betroffen ist, wie z. B. die Familienstruktur.

Akademiker, die von diesen Ideen durchdrungen sind, versuchen, das zu untergraben, was als normal angesehen wird, und das zu feiern, was zuvor „abnorm“ war. Für sie reicht es nicht aus, dass die Gesellschaft das gesamte Spektrum sexueller Verhaltensweisen und „Geschlechterkonstruktionen“ akzeptiert oder zulässt. Ihr Ziel ist es, den Diskurs vollständig zu „queeren“, d. h. das Mainstream-Denken in der Gesellschaft so zu verändern, dass nichts mehr als „normal“ oder „nicht normal“ angesehen wird.

Dr. Roberta Chevrette von der Middle Tennessee State University hat beispielsweise über die Notwendigkeit einer „queeren Familienkommunikation“ geschrieben, d. h. einer Veränderung des Denkens und der Diskussionen in den Familien, so dass Heterosexualität nicht mehr als die Norm gilt, mit der andere Sexualitäten verglichen werden. Das Ziel dieser Sozialingenieure ist es, das gesellschaftliche Denken so zu verändern, dass alle Formen sexueller Aktivität als gleichermaßen „normal“ angesehen werden. Und wenn alles normal ist, ist natürlich nichts wirklich normal.

Die Vorurteile gegenüber normaler, gesunder Sexualität und geschlechtlichem Ausdruck zeigen sich im Wesentlichen in der Entwicklung eines neuen Vokabulars. Sind Sie mit den neuen Wörtern vertraut? Denn Ihre Kinder mit Hochschulabschluss sind es wahrscheinlich – und zunehmend auch Ihre jüngeren Kinder. Und was noch entscheidender ist: Diejenigen, die die Richtlinien und Programme Ihrer Schule entwerfen, sind es definitiv.

Ein solches neues Wort ist *heteronormativ*. Seit November 2022 definiert Merriam-Webster es als „von, in Bezug auf oder basierend auf der Einstellung, dass Heterosexualität der einzige normale und natürliche Ausdruck von Sexualität ist“. Ein wichtiger Aspekt, um das, was normal ist, als nicht normal erscheinen zu lassen, besteht darin, es so zu kennzeichnen, dass es angegriffen werden kann, und eine kurze Internetrecherche reicht aus, um Ihnen zu zeigen, dass „heteronormatives Denken“ – d. h. die Auffassung, dass der normale Ausdruck von Sexualität zwischen einem Mann und einer Frau stattfindet – längst nicht mehr „richtiges Denken“ ist. Wenn Sie der Meinung sind, dass sexuelle Beziehungen zwischen Männern und Frauen normaler sind als andere, dann machen Sie sich des Heterosexismus schuldig.

Wenn Sie ein Mann oder eine Frau sind, der/die sich, wie fast alle Menschen auf diesem Planeten, immer noch für das Geschlecht hält, für das er/sie bei der Geburt erklärt wurde, reicht es nicht mehr aus, sich als Mann oder Frau zu bezeichnen. Jetzt müssen Sie ein Cisgender-Mann oder eine Cisgender-Frau sein, um sich von einem Transgender-Mann oder einer Transgender-Frau zu unterscheiden. Und wenn Sie, sagen wir, ein Mann sind, der denkt, dass die Bezeichnung „Cisgender-Mann“ unnötig ist (wenn Sie als Mann geboren wurden und wissen, dass Sie ein Mann sind, warum brauchen Sie dann zusätzliche Worte? Außerdem sollten Sie besser nicht denken, dass es für jemanden in einem männlichen Körper natürlich und normal ist, sich für einen Mann zu halten, denn wenn Sie das tun, praktizieren Sie jetzt Cisnormativität. Wie können Sie es wagen, irgendetwas für normal zu halten – irgendeine Sexualität, irgendeine Beziehung zwischen Geschlecht und Gender, irgendeine Art von Familienstruktur?

„Normal“ als Instrument der Unterdrückung?

Um einen Eindruck davon zu bekommen, wie die Einstellung zu normaler Sexualität und Familienstruktur als Übel umgedeutet wird, muss man nur einen Blick auf die Black-Lives-Matter-Bewegung werfen – ob man es glaubt oder nicht.

Als die Black-Lives-Matter-Bewegung nach dem tragischen Tod von George Floyd weltweit Schlagzeilen machte, waren einige, die die Bewegung unterstützen wollten, beunruhigt über das, was sie auf der „Über uns“-Website der Organisation fanden. Unter der Überschrift „Woran wir glauben“ fanden sie die stolze Erklärung von Black Lives Matter: „Wir sind selbstreflexiv und leisten die Arbeit, die erforderlich ist, um cisgeschlechtliche Privilegien abzubauen“; „Wir stören die vom Westen vorgeschriebene Kernfamilienstruktur“ und: „Wir fördern ein queer-bejahendes Netzwerk. Wenn wir uns versammeln, tun wir dies mit der Absicht, uns aus dem engen Griff des heteronormativen Denkens zu befreien“.

Diese Seite wurde zwar in den Tagen vor den US-Präsidentschaftswahlen 2020 entfernt, doch die Frage blieb bestehen: Was hat der Versuch, Diskriminierung und Gewalt gegen Schwarze zu beenden, mit der Transgender-Ideologie zu tun? Warum sollte die Unterstützung schwarzen Lebens davon abhängen, ob man sich gegen „Heteronormativität“ oder traditionelle Familienstrukturen stellt?

Die Antwort ist, dass sich der Krieg gegen alles Normale erfolgreich in fast alle Bemühungen um einen sozialen Wandel eingewoben hat. Da kritische

Theoretiker irrationalerweise alle Elemente menschlicher Beziehungen als Ausdruck von Zwangsgewalt einstufen, muss jeder Versuch, Ungerechtigkeit zu bekämpfen, in irgendeiner Weise mit allen anderen Ungerechtigkeiten, ob real oder vermeintlich, in Verbindung gebracht werden. Der Glaube, dass es eine normale Familienstruktur, eine normale menschliche Sexualität und ein normales Verständnis von Sex und Gender gibt, wird zunehmend mit der Aufrechterhaltung von Machtstrukturen gleichgesetzt, die darauf ausgerichtet sind, zu unterdrücken und zu vernichten.

Für die selbsternannten Sozialingenieure von heute ist der Glaube, dass die Familie am besten in einer Ehe zwischen einem Mann und einer Frau begründet ist, dass der Sex zwischen diesem Mann und dieser Frau eine normale und natürliche Sexualität darstellt und dass es tatsächlich in fast allen Fällen möglich ist, das Geschlecht eines Kindes bei der Geburt zu bestimmen, gleichzusetzen mit Faschisten wie Mussolini und Hitler oder den Fanatikern des Ku-Klux-Klan. Das Geschlecht eines Menschen aufgrund seines Aussehens zu bestimmen, ist bestenfalls ein Akt der Ignoranz und schlimmstenfalls der Gewalt. Wenn ein junges Mädchen von dem Gedanken geplagt wird, dass es transgender sein könnte, ist es eine unverzeihliche Sünde, eine „Konversionstherapie“ zu versuchen, um diesem Mädchen zu helfen, sich als Mädchen wohler zu fühlen.

Aber so schlimm die Dinge auch sind, wir sind weit davon entfernt, dass sie noch schlimmer werden können.

Kinder im Visier

Der Krieg gegen die Normalität ist ein Krieg gegen die Grenzen. Die Menschen sehnen sich nach sexueller „Freiheit“, die nicht an Regeln, Definitionen, Gesetze oder gar Schamgefühle gebunden ist, um die Sexualität allein auf der Grundlage individueller Wünsche zu definieren. Also müssen Grenzen fallen – die Grenzen, die Sex innerhalb der Ehe beschränken, die Grenzen, die die Ehe als eine Ehe zwischen einem Mann und einer Frau definieren, und die Grenzen, die die Unterschiede zwischen den Geschlechtern oder Gendern definieren.

Zu den letzten Grenzen, die bleiben müssen – und die eines der letzten Gebiete definieren, das noch vom Krieg gegen die Normalität erobert werden muss – gehört die Altersgrenze. Viele Menschen betrachten die Kindheit immer noch als eine Zeit des Schutzes vor den Übergriffen der modernen sexuellen „Freiheit“, doch unsere selbsternannten gesellschaftlichen und akademischen Vorgesetzten sind der Meinung, dass auch diese Grenze fallen muss. Und beunruhigende Anzeichen deuten darauf hin, dass sie in der Tat fällt.

Man denke nur an die Flut sexueller Inhalte in Schulbibliotheken. Die *American Library Association* hat herausgefunden, dass acht der zehn am häufigsten abgelehnten Bücher in Schulbibliotheken im Jahr 2021 aufgrund ihres sexuellen Inhalts abgelehnt wurden. Das am häufigsten abgelehnte Buch – dessen Namen wir nicht nennen wollen, um nicht zu riskieren, dass es versehentlich gefördert wird – enthielt Bilder, die jeder vernünftige Mensch als pornografisch und unanständig ansehen würde. Vor nicht allzu langer Zeit wäre jeder Lehrer, der ein solches Buch mit einem Kind geteilt hätte, als Pädophiler, Raubtier und „Groomer“

bezeichnet worden, der Kinder auf sexuelle Handlungen vorbereiten wollte, und dieser Lehrer wäre diszipliniert oder entlassen worden.

Aber das war, bevor der anhaltende Angriff auf die Normalität so weit um sich gegriffen hatte. Heutzutage wird der Autor des Buches mit einem Interview im Time Magazine geehrt, und wer sich gegen die Aufnahme des Buches in Schulbibliotheken ausspricht, wird als „bigott“, „homophob“ oder „transphob“ bezeichnet.

Denken Sie auch an das verblüffende Phänomen der *Drag Queen Story Hour*, über das der Chefredakteur der *Welt von Morgen*, Gerald E. Weston, in seinem Artikel „*Und sie lebten unglücklich und unzufrieden...*“? vom September 2019 berichtete. Für diejenigen, die damit noch nicht vertraut sind: Bei der Drag Queen Story Hour verkleiden sich Männer als Frauen – oft in übertriebener und manchmal sexuell aufreizender Kleidung – und lesen Kindern vor, wo immer sie Zutritt haben. Und die extreme, schockierende Natur der *Drag Queen Story Hour* ist genau das, worum es geht: Wenn es wirklich darum ginge, die Lesekompetenz von Kindern in einem Umfeld zu fördern, das eine gesunde Einstellung zur Vielfalt vermittelt, könnte jede beliebige Anzahl von freiwilligen Vorlesern eingesetzt werden.

Die Tatsache, dass „Drag“ ein wesentlicher Bestandteil dieser Veranstaltungen ist, zeigt, dass der eigentliche Zweck der *Drag Queen Story Hour* darin besteht, Kinder dazu zu bringen, geschlechtliche und sexuelle Grenzen außer Acht zu lassen und die Perversität der Drag-Performance als normal zu akzeptieren. Die Gegenüberstellung von Extremen – die unschuldige Unerfahrenheit von Kindern und die Perversität von Männern, die Frauen auf bizarre und extreme Weise imitieren – soll die sexuellen und geschlechtlichen Grenzen in den beeinflussbaren Köpfen der Kinder verwischen, damit sie mit dem Gefühl aufwachsen, dass alles genauso „normal“ ist, wie alles andere.

Solche Ziele werden von den Beteiligten an diesen Veranstaltungen im Wesentlichen zugegeben. In der Fachzeitschrift *Curriculum Inquiry* (2021, Bd. 50, Ausgabe 5) arbeiteten die „kritische Pädagogik“-Forscherin Harper Keenan und eine als „Lil Miss Hot Mess“ bekannte Drag-Queen an einem Artikel mit dem Titel „*Drag Pädagogik: Die spielerische Praxis der queeren Vorstellungskraft in der frühen Kindheit*“. In diesem Papier, das sich an diejenigen wendet, die sich Sorgen machen, dass die inhärent „gewagte Natur“ der Drag-Performance bei diesen Veranstaltungen „entschärft“ wird, erklären sie, dass die Drag Queen Story Hour „weniger eine entschärfende Kraft als vielmehr eine vorbereitende Einführung in alternative Formen der Verwandtschaft“ ist (*Hervorhebung von uns*).

Die umgekehrten, sexuell „gewagten“ und perversen Werte, die in der Drag-Performance zur Schau gestellt werden, werden nicht verwässert, versichern sie uns. Vielmehr sind sie genau die Mittel, die eingesetzt werden, um das Bewusstsein der Kinder zu verändern, die unschuldig daran teilnehmen – um ihnen beizubringen, dass es keine sexuellen oder geschlechtlichen Grenzen gibt und nichts normal ist. Ein solcher Ansatz würde erklären, warum sich die Bemühungen so schnell zu angeblich „familienfreundlichen“ Auftritten in Drag-Bars ausgeweitet haben, bei denen Kinder den Darstellern Dollarscheine geben, so wie es die Besucher eines Stripclubs tun. Aus diesem Grund gibt es Veranstaltungen und

Fernsehsendungen, in denen Kinder selbst dazu ermutigt werden, in Drag-Kleidung aufzutreten.

Das Ziel ist nicht nur „Akzeptanz“, und das war es auch nie. Es ging darum, Kinder zu programmieren, das Normale zu vergessen und eine Welt ohne geschlechtliche oder sexuelle Grenzen anzunehmen. Wie die Autoren des *Curriculum Inquiry* Papiers anmerken, „hat Drag zwar einige Konventionen, aber letztendlich keine Regeln – seine definierende Eigenschaft ist oft, so viele Regeln wie möglich zu brechen!“

In der Tat erinnert der gegenwärtige Druck, die Kindheit zu sexualisieren, an König Salomons Feststellung, dass es wirklich „nichts Neues unter der Sonne“ gibt (Prediger 1, 9), und der Angriff auf die sexuellen Schranken der Gesellschaft zwischen Kindern und Erwachsenen geht auf die Philosophen und Akademiker zurück, deren Ideen den Grundstein für die heutige Queer-Theorie legten. Im Jahr 1977 unterzeichneten „aufgeklärte“ Menschen wie Paul-Michel Foucault, Jean-Paul Sartre und Jacques Derrida eine Petition an die französische Regierung, um Erwachsenen „einvernehmliche“ sexuelle Beziehungen mit Kindern zu erlauben. Das französische Recht, so forderten sie, „sollte das Recht von Kindern und Jugendlichen anerkennen, Beziehungen zu haben, mit wem auch immer sie wollen“.

Der französische Schriftsteller Tony Duvert sprach sich öffentlich für das „große Abenteuer der Pädophilie“ aus und geißelte den „Faschismus der Mütter“, ganz im Sinne des damaligen Zeitgeistes – bevor dieser vorübergehend in Ungnade fiel. (Nein, seine ideologischen Gegner als „Faschisten“ zu bezeichnen, ist weder ein modernes noch ein besonders kreatives Phänomen). Diese Akademiker waren zwar ihrer Zeit voraus, aber ihre Ideen sind nicht verschwunden – und die Zeit hat sie eingeholt. Während dieser ideologische Konflikt weiter tobt, werden die ständigen Angriffe auf die sexuelle Schranke zwischen Kind und Erwachsenen ohne auch nur den Anschein von Subtilität unternommen.

Tony Duverts *Tagebuch eines Unschuldigen*, das auf dem Höhepunkt der libertären sexuellen Atmosphäre der 1970er Jahre geschrieben wurde, endet in einem Schluss, der, wie der englischsprachige Verlag MIT Press beschreibt, „eine phantasievolle und zugleich rigorose Konstruktion einer verkehrten Welt enthält, in der marginale Sexualitäten zur Norm geworden sind“ – mit anderen Worten: die heutige Welt. Oder zumindest die Welt, die unsere selbsternannten Vorgesetzten leidenschaftlich um uns herum zu schaffen versuchen, während sie daran arbeiten, die letzten verbliebenen Elemente des Widerstands in ihrem Krieg gegen die Normalität auszulöschen.

Ein Gott der Grenzen

Das gesellschaftliche Chaos, das durch die Normalisierung der Perversität und die Perversion der Normalität entsteht, entspricht nicht den Vorstellungen des allmächtigen Gottes, des Schöpfers des menschlichen Lebens, der die Institution der Ehe als Fundament der Familie geschaffen hat. Schon die ersten Seiten der Heiligen Schrift, auf denen uns unser Schöpfer vorgestellt wird, reichen aus, um zu erhellen, was er von Grenzen hält – nämlich das Chaos zu beenden, denn genau das zeigen sie – dass er dem Chaos begegnet, indem er Grenzen schafft.

Der erste Abschnitt der Genesis beschreibt eine Welt im Chaos: „Die Erde war wüst und leer“ (1. Mose 1, 2). Eine Welt „ohne Form“ – ohne leitende Unterscheidungen, Formen und Ideale – ist genau die Art von Gesellschaft, die die heutigen Sozialingenieure zu schaffen versuchen. (Warum die Welt in einem solchen Zustand war, wird in unserer Broschüre *Evolution und Schöpfung: Was beide Seiten übersehen* gezeigt – erhältlich bei allen Regionalbüros, die auf Seite 8 dieses Artikels aufgeführt sind).

In dieser Umgebung brachte der Schöpfer Ordnung in das Chaos, indem er klare Grenzen zog. Er trennte Licht und Dunkelheit (Vers 4), das Wasser unten vom Wasser oben (Verse 6-7) und das trockene Land von den Meeren (Vers 9). Bei der Erschaffung des Lebens auf dem Lande zog er eine klare Grenze zwischen den Tieren und den Menschen – die Menschen sind geschaffene Wesen, die jedoch einzigartig sind, weil sie Gottes eigenes Bild tragen (Verse 25-26). Er teilte die Menschen in zwei Geschlechter ein: männlich und weiblich (Vers 27).

Als Gott die von ihm geschaffene Welt ordnete, erklärte er das Ganze für „sehr gut“ (Vers 31). Und wir erfreuen uns heute an der Güte dieser Ordnung. Wir schauen auf den Himmel und erfreuen uns an der Vielfalt der Wolken am Himmel – den „Wassern über uns“ –, die wie eine weite, luftige Landschaft über der Erde schweben. Wir blicken auf die Meere und staunen über die separate Welt des Lebens und der Wunder unter ihren Wellen. Getrennt von Himmel und Meer bietet das Land die Grundlage, auf der wir leben, einen Großteil der Nahrung, die wir zu uns nehmen, und vielfältige Ausblicke von Schönheit und Erhabenheit.

So erfreuen wir uns auch an dem Unterschied zwischen Mensch und Tier. Auch wenn sich unsere Gesellschaft in dieser Hinsicht immer weiter in den Wahnsinn hineinsteigert – indem sie Tieren juristische „Rechte“ einräumt, als wären sie Menschen, anstatt einfach die Verpflichtung des Menschen anzuerkennen, Tiere menschlich zu behandeln (z. B. 5. Mose 25, 4; Sprüche 12, 10) –, erkennen wir doch grundsätzlich an, dass der Mensch sich grundlegend unterscheidet. Dieses Verständnis zeigt sich in jeder Behauptung, dass Menschen die gottgegebene Würde des anderen respektieren müssen, ein Maß an Respekt und Rücksichtnahme, das Wölfe und Haie niemals aufbringen werden. Es gibt einen Grund, warum wir es „human“ nennen, Tieren gegenüber freundlich zu sein, und extreme Gewalt als „animalisch“ bezeichnen. Bei allem juristischen und ideologischen Unfug, den wir treiben, entsprechen die von Gott gesetzten Grenzen der Realität – und tief in uns kennen wir den Unterschied.

Schließlich ist der Unterschied zwischen Mann und Frau auch für den unbedarften Beobachter offensichtlich. Sie sind zutiefst verschieden, und wie das alte Sprichwort sagt: Es lebe der Unterschied!

Das Annehmen der Grenzen, die Gott in das Gewebe der Realität selbst eingewoben hat, reicht nicht aus, um eine geordnete, friedliche, gesunde Gesellschaft zu schaffen, aber es ist ein notwendiger erster Schritt, so wie die Festlegung dieser Grenzen der erste Schritt war, den Gott selbst bei der Erschaffung unserer Welt unternommen hat. Und diese Grenzen zu akzeptieren bedeutet, zuzugeben, dass einige Dinge normal sind – und andere eben nicht.

Ein wirklich neues Normal

Letztlich ist es eine große Ironie, dass ein Großteil der Welt einen so leidenschaftlichen Krieg gegen das Normale führt, weil Jesus Christus selbst beabsichtigt, die Definition dessen, was normal ist, grundlegend zu korrigieren, wenn er bei seiner Wiederkunft eine neue Welt errichten wird.

Selbst die „traditionellen“ Normen, gegen die die heutigen Sozialingenieure wüten – wie biblische Familie, Ehe, Sexualität und Geschlechterrollen – sind in einer Welt, die sich nicht wirklich auf Gottes Führung verlässt, verdorben und korrumpiert worden. Einige haben versucht, die biblischen Geschlechterrollen zu benutzen, um Frauen zu unterdrücken und sie als weniger als vollwertige Menschen zu behandeln. Selbst wenn Ehemänner und Väter in der Lage sind, als Haupternährer und Leiter ihrer Familien zu dienen, stehen ihre Jobs zu oft zwischen ihnen und den Frauen und Kindern, denen sie angeblich dienen, und verzerren und korrumpieren, was es bedeutet, eine Familie zu führen. Und lange bevor „andersartige“ Sexualitäten akzeptiert und gefeiert wurden, haben viele Männer und Frauen die sexuellen Beziehungen zwischen Mann und Frau verdreht und falsch gehandhabt, um unerlaubte und perverse Begierden zu befriedigen – weit entfernt vom Plan und der Absicht des Schöpfers.

Das Reich, das Jesus errichten wird, wird weder dem Amerika der 1950er Jahre noch dem Judäa der Zeit Jesu ähneln. Die Nostalgie nach einer besseren Vergangenheit ist kein Ersatz für die Fülle der Verwandlung, zu der das Evangelium aufruft, und das Leben, zu dem die Christen berufen sind, geht über das hinaus, was in den verschiedenen Epochen der Geschichte je gelebt wurde. Gottes Weg zu leben erfordert eine völlige und umfassende Veränderung unseres Selbstverständnisses, unserer Beziehungen und unserer Verpflichtungen: „So viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jesaja 55, 9).

Nach Jesu Wiederkunft wird die Welt lernen, was Familie, Sexualität, Beziehungen und Gesellschaft sein können, wenn die Menschen dem ursprünglichen Plan und der Absicht des Schöpfers des menschlichen Lebens folgen. Durch die Segnungen, die darauf folgen, wird die Menschheit endlich verstehen, warum niemand jemals Gottes Normalität gegen etwas anderes eintauschen sollte.

KGN, Januar 2023
© 2023 Living Church of God
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: *The War Against Normal*
Diese Publikation darf nicht verkauft werden!

Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Lutherbibel 2017 entnommen.
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:
Living Church of God
P.O. Box 3810
Charlotte, NC 28227 – 8010

Großbritannien:
Living Church of God
Box 111, 43 Berkeley Square
London W1J 5FJ
Tel. /Fax: 0044 844 – 800 – 9322

Deutschland:
Welt von Morgen
Postfach 111 545
D – 76065 Karlsruhe

<http://www.tomorrowworld.org>

<http://www.weltvonmorgen.org>
